Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 34 (1940)
Heft: 11

Rubrik: Rundschau

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zur Chronik.

13. November.

I. Rooſevelt und die Vereinigten Staaten. Die *Wahl Rooſevelts* iſt mit ca. 26 Millionen Stimmen gegen ca. 21½ auf Willkie fallende erfolgt. Es kommen auf Rooſevelt von 531 Wahlmännerſtimmen 449 und auf Willkie 82. Auch der Kongreß iſt mehrheitlich demokratiſch, ebenſo ſind die Gouverneurwahlen zugunſten der Demokraten ausgefallen. Doch ſind nicht alle Demokraten Anhänger des New Deal, dafür freilich manche Republikaner.

Der Vizepräſident *Wallace,* der bisherige ſehr erfolgreiche Landwirtſchaftsminiſter, iſt Schwager unſeres ſchweizeriſchen Geſandten Bruggmann. Er hat ein Buch über die *Propheten* geſchrieben, das auf ſeine Art die *religiös-ſoziale* Auffaſſung vertritt.

Willkie und ſeine Anhänger gratulieren Rooſevelt und erklären ſich wiederholt zur Unterſtützung ſeiner Außenpolitik bereit.

Lewis, der Führer des radikalen Flügels der Gewerkſchaftsbewegung, der ſich (aus vielleicht ſehr „perſönlichen" Motiven) ſeltſamerweiſe *gegen* Rooſevelt gewendet, müßte nun nach der Erklärung, die er abgegeben hatte, zurücktreten.

Rooſevelt hatte 14, Willkie 400 Wahlreden gehalten. Die *Zeitungen* (und Zeitſchriften?) waren in der großen Mehrheit *gegen* Rooſevelt. Dieſer iſt der erſte Präſident, dem es gelungen iſt, ein drittes Mal gewählt zu werden. Viele, die ſonſt für ihn geſtimmt hätten, haben es wegen dieſem „third term" nicht getan, aus Abneigung gegen allzuviel Macht eines einzelnen Mannes, unter Berufung auf das Beiſpiel Waſhingtons, des erſten Präſidenten.

Es wurden gegen Rooſevelt zum Teil arg demagogiſche Mittel gebraucht.

Rooſevelt hat (noch vor der Wahl) wiederholt die Demokratie gegen die Diktaturen, „die Kräfte des Böſen", verteidigt und jede Politik des falſchen Friedens („apeacement") ſcharf abgelehnt. Ebenſo Staatsſekretär Hull. Rooſevelt hat auch die Erklärung abgegeben: „Wir werden an keinem fremden Krieg teilnehmen. Wir werden weder unſere Armee, noch unſere Marine, noch unſere Luftſtreitkräfte nach Ueberſee ausſchicken, es ſei denn, daß wir angegriffen werden ... Ich arbeite für den Frieden und ich werde mich mein ganzes Leben lang für den Frieden einſetzen."

Auch Willkie war für jede mögliche Unterſtützung Englands, die „short of war" bleibe, d. h. nicht zum offenen Kriege werde. Viele Amerikaner glauben, es ſei auch für England beſſer, wenn Amerika wenigſtens vorläufig aus dem Kriege bleibe; ſonſt müßte es ſeine ganze Rüſtung lange für ſich ſelbſt beanſpruchen, vor allem, infolge des Dreierpaktes, gegen Japan.

Es wird ſofort, wie anderwärts bemerkt, die Hälfte der Kriegsrüſtung England abgetreten. Von den 50 000 Flugzeugen, die man jährlich herzuſtellen hofft, ſollen 26 000 nach England kommen, 12 000 zum voraus. Es werden auch ſofort 63 alte, dem Staate gehörige, und 80—100 neuere, in Privatbeſitz befindliche *Frachtſchiffe* geliefert und 120 kurzfriſtig zugeſagt. Man will die *Neutralitätsbill* verändern und die ſogenannte *Johnſonakte,* welche Kredite an Staaten, die ihre Kriegsſchulden nicht bezahlt, verbietet und für Rüſtungsmaterial Barzahlung nebſt Transport auf eigenen Schiffen verlangt — die cash and carry-Klauſel — zugunſten Englands aufheben.

Das Geſetz über die *Wehrpflicht* erlaubt die ſofortige Aushebung von 16½ (nicht bloß 6½!) Millionen Mann.

Die *Extragewinne* der Kriegsinduſtrie werden durch *Steuern* aufgeſogen.

Neue *„Stützpunkte"* werden beſonders in Südamerika angelegt. Mit dem Generalſtab von *Mexiko* werden militäriſche Beſprechungen abgehalten, was mit den ſüdamerikaniſchen Staaten ſchon geſchehen iſt.

Senator *Pittmann*, der bisherige Vorſitzende der Kommiſſion des Kongreſſes für das Auswärtige, der Rooſevelts Politik lebhaft unterſtützte, iſt geſtorben.

II. Der Balkan und ſeine Grenzſtaaten. 1. Rumänien. Das Vorgehen Ungarns in den ihm abgetretenen Teilen Siebenbürgens ſei nach alter ungariſcher Tradition von äußerſter Gewalttätigkeit. Profeſſor Maniu, der Führer der „Nationalen Bauernpartei", verkündigt den Reviſionismus.

Rumänien tritt endgültig aus dem *Balkanbunde* aus, der ohnehin abgetan iſt.

Der *Brotpreis* ſei im Laufe von ein bis zwei Monaten um 120 % geſtiegen (in dem Getreideland Rumänien!), der Preis einer Reihe anderer Lebensmittel (im weiteren Sinne) um 300 %.

Es wird unter dem Namen „Kreuzbruderſchaft" (!) eine *Staatsjugend* gegründet. Die Loſungen heißen: Glaube, Gerechtigkeit, Diſziplin, harte Arbeit, Erziehung, Schweigen (!), nationale Solidarität [in der Preisgabe des Landes].

Die *Koſten* der deutſchen Beſetzung muß Rumänien tragen.

Der Exkönig *Carol*, der ſich in Spanien aufhält, ſoll nun ſeine Frau Lupescu geheiratet haben.

2. Bulgarien erliegt, gegen die Neigung des Königs, immer mehr dem deutſchen Einfluß. Deutſche „Touriſten" bevölkern das Land, wie einſt Danzig. Die *Freimaurerei* wird verboten, das *Judentum* verfolgt.

3. Jugoſlawien leidet infolge der Ausſaugung durch Deutſchland an *Teuerung*. Der Kriegsminiſter Neditſch muß, wohl infolge ſeiner mangelnden „Achſenfreundſchaft", einem geeigneteren Platz machen.

4. Ungarn. Imredy verſucht, eine „Partei der ungariſchen Erneuerung" zu gründen, die noch antiſemitiſcher wäre als die jetzige Regierung und die Agrarreform zu fördern verſpricht. Es wird auch eine *Verſchwörung* aufgedeckt, an deren Spitze ein Karl Wirth ſtand und die das jetzige Regime zugunſten der vollen Herrſchaft des Nazismus ſtürzen wollte. Sie habe Horthy „entführen" wollen uſw.

5. Eine in Bukareſt abgehaltene *Donaukonferenz* aller an die Donau grenzenden Staaten, mit Italien, aber ohne England und Frankreich, jedoch unter Zuziehung Rußlands (welches das verlangt hat, da es ja auch Uferſtaat der Donau iſt), regelt Fragen der Donau-Schiffahrt von Preßburg an.

III. Der Norden. 1. Die durch *Finnland* „ziehenden" *deutſchen Truppen* bleiben zum Teil dort.

Der Vertrag zwiſchen Finnland und Rußland, der die Entmilitariſierung der *Aalandsinſeln* vorſieht, iſt nun unterzeichnet.

IV. Rußland erklärt, daß es über das Vorgehen Deutſchlands gegen *Rumänien* nicht vorher orientiert worden ſei.

Es ſetzt mit ziemlicher *Schärfe* ſeine Teilnahme an der Donaukonferenz durch und verbietet fremde Schiffahrt an ſeinen Schwarzmeerküſten. England bezeichnet in einer Note jene Teilnahme als Bruch der Neutralität, da die Konferenz Vertragsbruch und Feindſchaft gegen England bedeute. Auch der Streit wegen den von England beſchlagnahmten lettiſchen Schiffen und den zurückgehaltenen baltiſchen Geldern iſt noch nicht beigelegt. Halifax gilt als Gegner der Freundſchaft mit Rußland. Immerhin ſchickt dieſes ſeine Militärattachés nach London. *Rooſevelt* ſeinerſeits nennt Rußland eine „befreundete Nation", der auch Material für die Rüſtung zu liefern ſei, und verhandelt mit Moskau, behält freilich den Proteſt gegen die Vergewaltigung der baltiſchen Staaten bei.

Ciano und Matſuoka ſtatten der ruſſiſchen Botſchaft einen Beſuch ab. Der neue ruſſiſche Botſchafter in Rom, Govalkin, verſichert Bulgarien, daß ſeine Aſpirationen die Sympathie Rußlands fänden. Iſt das ein Wink für die *Türkei?*

Mit Japan wird, auf deſſen Drängen, über einen *Nichtangriffspakt* verhandelt. Japan möchte ſich, wie ſchon bemerkt worden iſt, für ſeine pazifiſchen Pläne und den allfälligen Krieg mit Amerika und England den Rücken frei machen.

Von der türkiſch-kaukaſiſchen Grenze hat Rußland vorläufig ſeine Truppen zurückgezogen.

Die *Aufrüſtung* Rußlands geht fieberhaft vorwärts. Sie iſt von 5 Milliarden Rubel im Jahre 1934 auf 57 Milliarden Rubel im Jahre 1940 geſtiegen.

In Moskau hat eine *Revolutionsfeier* ſtattgefunden unter leerem und unwahrem Pomp.

Das Land wird durch die *Zenſur* immer hermetiſcher abgeſchloſſen. Neuerdings iſt der Korreſpondent der „New York Times" ausgewieſen worden.

Neue *Prozeſſe* ſind im Entſtehen.

V. Der Ferne Oſten. Die Engländer und Amerikaner verlaſſen mehr und mehr die in China von den Japanern beſetzten Gebiete.

VI. Der Krieg. Es hat ſich in England eine *Internationale Brigade* der England im Luftkrieg helfenden Ausländer gebildet.

Mexiko ſperrt endgültig Petrollieferungen für Deutſchland.

Die *Italiener* bombardieren die engliſchen Petrolquellen auf der Inſel *Bahrein* im Perſiſchen Meerbuſen und ſolche an der gegenüberliegenden Küſte von Saud-Arabien. Sie fliegen dabei über Mekka!

Die *engliſche und die amerikaniſche Munitionsinduſtrie* werden ſtandardiſiert („gleichgeſchaltet").

VII. Frankreich. Ein in Toulon tagendes *Kriegsgericht* verurteilt die aufſtändiſchen Generäle und Admiräle (de Gaulle, Lamirat, Muselier und andere) zum Tode — glücklicherweiſe bloß in contumaciam. Inzwiſchen wird de Gaulle in Franzöſiſch-Kamerun enthuſiaſtiſch begrüßt und ſtoßen immer wieder hohe Militärs zu ihm.

Der bekannte Journaliſt *Graf d'Ormeſſon* tritt als Geſandter beim Vatikan zurück, wohl aus Oppoſition gegen Vichy.

Der bekannte Linkspolitiker *Jean Zay* wird zur Deportation verurteilt, weil er, wie Mandel, Herriot, Reynaud und andere, mit der „Maſſilia" Frankreich verlaſſen wollte, um in Afrika den Krieg fortzuſetzen.

Unter den Gefangenen in Schloß Chazeron befindet ſich auch *Gamelin*, unter den *Ausgebürgerten* der langjährige, einflußreiche Sekretär des Auswärtigen, Alexis Leger, ſowie der berühmte Verteidiger Henri Torrès.

Blum wird wegen „Nichterfüllung ſeiner Pflicht" angeklagt, Reynaud der „Unterſchlagung" — ganz nach den bekannten Methoden.

Im unbeſetzten Gebiet iſt alle Fabrikation von *Waffen* und *Munition* ſowie deren Import und Export (ausgenommen nach Deutſchland) verboten.

Im beſetzten Gebiet ſteht auf „Sabotage" ſowie auf Beherbergung von Engländern und flüchtigen Kriegsgefangenen (auch, wie ſchon früher erwähnt, auf dem Hören „feindlicher Sender") *Todesſtrafe.*

Die *Ernte* iſt größtenteils für Deutſchland beſchlagnahmt worden. 500 der wertvollſten Werke franzöſiſcher *Maler*, die nach Amerika zum Verkauf gebracht werden ſollten, wurden auf den Bermudas durch die Vereinigten Staaten beſchlagnahmt.

Im *Elſaß* werden Oſtdeutſche angeſiedelt.

Es wird berichtet, daß man in Paris gegen die *Zuhälter* vorgehe.

Die *Frauenarbeit* wird aus den öffentlichen Dienſten ſtark ausgeſchaltet.

Der äußerſt erfolgreiche ehemalige Botſchafter in Rom, *Camille Barrère*, iſt geſtorben.

VIII. Spanien. Serrano Suñer iſt Außenminiſter geworden.

Der ehemalige Präſident der Republik, *Azaña*, iſt im Exil geſtorben — ein ſehr bedeutender und edler Mann, deſſen Flucht aus dem Kampf freilich nicht erklärlich war.

IX. Weltpoliticſche Notizen. Auſtralien hat wieder eine rein bürgerliche Regierung, doch behält die Arbeiterpartei ihren Einfluß.

Die diplomatiſchen Beziehungen zwiſchen *Spanien* und *Chile* ſind wieder aufgenommen worden.

Uruguay gehe als erſter ſüdamerikaniſcher Staat gegen Nazi-Agenten gerichtlich vor.

X. Verfolgte und Bedrückte. Bullit, der frühere amerikaniſche Botſchafter in Paris, hat den *Emigranten* ſchwer Unrecht getan und ſich an deren vielfach ſkandalöſer Behandlung mitſchuldig gemacht, indem er behauptete, 50 % derſelben ſeien Hitlerſpione. Das trifft vielleicht auf ½ % zu, in der überwältigenden Mehrheit der Fälle aber handelt es ſich um die ſtärkſten und opfervollſten Feinde und Bekämpfer Hitlers.

Es iſt eine Ehre für *Wendel Willkie,* daß er ſich jede Unterſtützung von ſeiten des *Antiſemitismus* verbeten hat.

Oberſt *Beck* und *Ridz-Smigly,* dazu 300 andere hochgeſtellte Polen, die ſich nach *Rumänien* geflüchtet hatten, dazu etwa 15 000 andere Polen, ſind in die Hände der Deutſchen gefallen.

In *Dänemark* wird durch Fritz Chaußen eine heftige Agitation für den Nationalſozialismus betrieben. Viele Arbeiter ſind nach Deutſchland gebracht worden.

4000 *holländiſche* Arbeiter werden für den „Wiederaufbau" Hamburgs verwendet.

In *Belgien* ſollen „Kulturräte" den Anſchluß an Deutſchland fördern. Pierlot und Spaak haben ſich in London der rechtmäßigen Regierung angeſchloſſen.

XI. Kriegführung. 1. Die *Waffen.* Die Mordwaffen werden fortwährend „verbeſſert". Beſonders die Flugzeuge. Die Deutſchen erfinden einen „Wolkenröntger", die Amerikaner eine beſonders vollkommene Vorrichtung für den Bombenabwurf, dazu „Fliegende Feſtungen". Aehnlich die Italiener.

2. Die *Kriegskoſten. England* gibt direkt für den Krieg täglich rund 220 Millionen Schweizerfranken aus. *Täglich!* Analog die übrigen. (Siehe z. B. Rußland!)

3. Die ſchweren von den *Skodawerken* hergeſtellten *Tanks,* von England und Frankreich mit der Tſchechoſlowakei den Deutſchen ausgeliefert, ſollen die Schlacht in Frankreich und Flandern ſehr ſtark entſchieden haben.

4. *Kagava* ſei wegen ſeiner Stellung zum Kriege verhaftet und verbannt worden.

Pierre Ceresole iſt wegen ſeinem Auftreten gegen den Krieg auf dem Platze vor der Kirche in Le Locle nach der Oſterpredigt zu drei Wochen Gefängnis verurteilt worden.

XII. Soziale und ſozialiſtiſche Bewegung. Rußland führt den obligatoriſchen Arbeitsdienſt ein. — Es verfügt, daß ſeine „techniſche Intelligenz" nach Belieben da und dorthin geſchickt werden könne.

Ungarn ſieht einen großen *Streik* der Arbeiter in den Kohlenbergwerken.

In *England* bekamen acht Millionen Arbeiter Lohnerhöhungen.

In London lebende belgiſche *Sozialiſtenführer* erlaſſen ein Manifeſt gegen de Man.

Franzöſiſche Sozialiſten, wie Faure und Spinaſſe, beſtätigen unter dem neuen Regime das üble Urteil, das man über ſie hegen mußte.

Es iſt das letztemal in bezug auf *Doktor Leys* Sirenengeſänge auf die „Chronik" verwieſen, dann aber aus Verſehen dort nicht darüber berichtet worden. Er verſpricht für die Zeit nach dem Kriege: die Abſchaffung der allgemeinen Militär- und Arbeitsdienſtpflicht, radikale Verkürzung der Arbeitszeit, zehn Tage Reiſeferien („Kraft durch Freude"), Maſſenerholungsſtätten für 200 000 Menſchen, arbeitsfreies Wochenende, Dreizimmerwohnungen für 30 Mark im Monat, Volksautos — kurz, das Paradies!

XIII. Natur und Kultur. 1. *Rumänien* wird durch ein furchtbares *Erdbeben* heimgeſucht, das Tauſende von Toten und Verwundeten fordert und ungeheuren Schaden ſtiftet. (Auch an den Oelfeldern!)

Frankreich wird durch gewaltige *Hochwaſſer* verwüſtet.

2. *Iran* (Perſien) plant großartige Reformen in der *Landwirtſchaft.*

Rooſevelt ernennt einen *Neger*, Benjamin Davis, zum General — der erſte Fall dieſer Art.

XIV. Religion und Kirche. 1. *Katholizismus.* Der Vatikan ſchließt mit Portugal ein *Konkordat* ab.

Ueber die *Biſchofskonferenz* in Fulda, von der man eine Erklärung erwartet hatte, die dem Nationalſozialismus entgegenkomme, iſt es wieder ſtill geworden. (Doch ſoll eine Deputation von Biſchöfen bei Hitler geweſen ſein.) Dagegen kann man von einem Mann wie Profeſſor *Adam* in Aachen, der durch ein Buch über „Das Weſen des Katholizismus" berühmt geworden iſt, folgende Sätze vernehmen: „Wir Katholiken wiſſen uns als Glieder dieſes [d. h. des Dritten] Reiches und erblicken *unſere höchſte irdiſche Aufgabe* in unſerm Dienſt am Reich... Wir ſind nicht Chriſten und Katholiken ſchlechthin, ſondern *deutſche* Chriſten, *deutſche* Katholiken. Dieſes ‚deutſche' iſt nicht etwas, was zu unſerem Chriſtentum rein äußerlich hinzukäme, ſo daß alſo das Chriſtſein das Subſtantielle, das Tragende wäre, ſondern gerade umgekehrt: das Subſtantielle, das Tragende iſt unsere Natura Germanica, und das Chriſtſein tritt als Akzidens, als beſondere Gottesgabe, zu dieſem Urſprünglichen und Urtümlichen hinzu."

Was ſagt der Vatikan zu dieſem *Neuheidentum* auf einem römiſch-katholiſchen Katheder?

2. *Proteſtantismus.* Die *holländiſchen Kirchen* proteſtieren in einem Aufruf gegen den *Antiſemitismus* der deutſchen Unterdrücker.

Die *Heilsarmee* wird in Rom, die *Zeugen Jehovas* werden in Rumänien verboten.

Von dem Aufruf des *St. Galliſchen Kirchenrates* zugunſten einer beſſeren Steuermoral wird nachher noch die Rede ſein, von dem tapferen Kampfe des *Evangeliſchen Preſſedienſtes* gegen den militäriſchen Preſſeſtab das nächſte Mal.

Zur ſchweizeriſchen Lage.

13. November.

Diesmal drängen ſich zunächſt die *wirtſchaftlichen* Dinge und damit die *ſozialen* Probleme in den Vordergrund. Das Schweizervolk hat ſich in den verfloſſenen Wochen über die *Hamſterei* und über die zum Teil dadurch notwendig gewordene *Rationierung* einer Reihe von elementaren Lebensmitteln im weiteren Sinne des Wortes, von der Butter bis zur Seife, ſtark aufgeregt. Es iſt darüber ſo viel und Genügendes geſagt worden, daß es Waſſer in den Rhein tragen hieße, wenn ich mich noch ausführlich darüber verbreiten wollte. Die Behörden haben ſich dabei nicht Lob geholt, aber das „Publikum" auch nicht. Auf ſeiten der Behörden fehlte es an Vorausſicht und, was noch viel ſchlimmer iſt, an *Ehrlichkeit*, und dies nicht zum erſtenmal. Was heute ſo ſtark auflöſend wirkt, iſt namentlich die weitverbreitete und ohne Zweifel berechtigte Unzufriedenheit darüber, daß man nicht erfährt, ob eine Maßregel durch den „auswärtigen Druck" verurſacht ſei oder nicht, wobei man auch nie ſicher iſt, ob nicht ein ſolcher bloß vorgeſchützt wird. Ebenſo ſchlimm iſt, daß durch dieſe Vorgänge der Unterſchied zwiſchen den Havens und den Havenots, wie die Engländer ſagen, den Hablichen und den Habenichtſen, oder noch einfacher geſagt: zwiſchen *Reich* und *Arm*, ungewöhnlich kraß markiert wird, namentlich, wenn man annehmen muß, daß die Havens aus gewiſſen Bureaus rechtzeitige Winke bekommen. Und wieder iſt ſchlimm genug, daß dieſe einen „Run" mitmachenden, Schlange ſtehenden, möglichſt große Maſſen zum Teil von gar nicht zu brauchenden Dingen zuſammenraffenden Männer und Frauen getaufte, wahrſcheinlich auch etwa zur Kirche gehende Chriſten ſind, die wohl auch etwas vom Nichtſorgen der Bergpredigt und von der Pflicht, auch an andere zu denken, gehört haben. Vielleicht aber doch das Allerſchlimmſte iſt, daß durch all dieſe ſtaatlichen Verordnungen, Rationierungen, Beaufſichtigungen auch des privateſten Lebens der Bürger durch die neueſten „Obrigkeiten" und „gnädigen Herren" die Men-

ſchen allmählich zu Staatsmarionetten und damit für die *Diktatur* reif werden. Wohl noch übler jedoch als dieſe Dinge wirkt das zum Teil damit verbundene *Steigen der Preiſe*, und zwar wieder nicht bloß dieſes an ſich, ſondern das damit verbundene *Mißtrauen*, daß es dabei nicht ſachlich und recht zugehe. Das gilt wohl auch von den Preiſen der *landwirtſchaftlichen Produkte*. Der Schreibende gehört zwar zu denen, welche der Meinung ſind, daß dieſe im Verhältnis zu anderem immer noch zu wenig bezahlt werden — ich denke beſonders an Milch, Butter, Käſe, Obſt im Verhältnis zu Bier und Wein, wie auch allerlei Sonſtigem — und er mag dem Bauer jeden höheren Preis für die Produkte ſeines Ackers und Stalles von Herzen gönnen; aber es handelt ſich natürlich auch darum, ob die andern ſie auch *zahlen* und *beziehen* können oder ob die Kinder des Arbeitervolkes nicht mehr genug Milch bekommen, und vor allem hat man den Eindruck, daß jene Methoden der Erhöhung dieſer Preiſe, welche die Seele unſeres Volkes ſo ſehr geſchädigt haben, immer noch wirkſam ſeien — daß es auch hier an Wahrheit und Ehrlichkeit fehle. Das Allerſchlimmſte aber iſt, daß dadurch die Kluft zwiſchen der Bauernſchaft und der übrigen Bevölkerung, namentlich der Arbeiterſchaft, die ſich ein wenig geſchloſſen zu haben ſchien, wieder aufgeriſſen wird. Das *müßte* nicht ſein.[1])

Die erhöhten Preiſe rufen natürlich nach erhöhten *Löhnen*. Steht doch die Sache ſo, daß der Index der Lebensmittel (wieder im weiteren Sinne des Wortes) ſeit Kriegsbeginn um 15 % geſtiegen iſt, die Löhne von 43 % der Induſtrie aber nur um 5½ %. Es wird darum allgemein der Ruf nach Lohnerhöhung laut und wächſt damit die ſoziale Spannung.

Es liegt auf der Hand, wie es wirken muß, wenn mitten in einen ſolchen Zuſtand der *Oerlikoner Skandal* fällt und man erfährt, daß der Direktor der dortigen leider weltberühmten Waffenfabrik jährlich faſt 15 Millionen (genau 14 743 000) Franken einnimmt, was täglich (ſage *täglich!)* rund 50 000 Franken ausmacht, während Frauen und Männer, welche eine ſo gefährliche Arbeit tun (eine Exploſion hat ja dieſe Sache ans Licht gebracht) ſich mit rund 5 bis 10 Franken begnügen müſſen. Solche Dinge müſſen furchtbar aufregend und verbitternd wirken. Es wird dadurch aber auch — wir kommen damit freilich einen Augenblick auf ein anderes Gebiet — die ganze Tatſache dieſer Waffenfabrik ins richtige Licht geſtellt. Sie iſt doch, politiſch und religiös betrachtet, ein Fluch für unſer Land. Denn ſie liefert in alle Welt (vor allem hat ſie das nach *Deutſchland* getan — der Direktor iſt ein eingebürgerter Reichsdeutſcher) Waffen für den Völkermord. Die Arbeit, die damit „beſchafft" wird, iſt Arbeit für den Teufel, und das Geld, das damit verdient wird, iſt Blutgeld. Und es iſt nicht die einzige Stätte und Werkſtätte dieſer Art in unſerem Lande. Wenige bedenken das, aber Gott bedenkt es ſicher.[2])

Um aber auf die Lebensmittelfrage (immer im weiteren Sinne des Wortes) zurückzukommen, ſo hat dieſe ganze Sache natürlich auch eine *ſozialethiſche* Seite von großer Wichtigkeit. Die Abſtinenten ſchlagen mit Recht vor, daß ſtatt des Brotpreiſes der Bierpreis erhöht werden, genauer: daß zur Erſparung (nicht „Einſparung" — das iſt Naziſprache!) von Getreide die Bierproduktion eingeſchränkt werden ſollte. Es iſt aber hinzuzufügen, daß die heute ſich ankündende Not eine Bewegung auf eine gründliche *Lebensreform* einleiten müßte. Daß weite

---

[1]) Wie es im übrigen mit der *Landwirtſchaft* ſteht, wird doch wohl auch durch die Tatſache beleuchtet, daß in den letzten 20 Jahren die „feſte Schuld" der Landwirtſchaft ſich um 1½ Milliarden Franken vermehrt hat.

[2]) Ein anderer Aſpekt der Sache iſt, daß infolge des in der Metallinduſtrie herrſchenden „Arbeitsfriedens" die ſtreikenden Arbeiter von der Gewerkſchaftsorganiſation keine Hilfe erhielten. Die Leitung ſtellte ſich ſogar ſehr lau. Der Gotthardbund intereſſiert ſie offenbar mehr als Kampf und Leiden einer ſolchen Arbeiterſchaft. Das entſpricht ihrem heutigen Geiſt und Stil. Aber dem *Frieden* dient all das ſicher nicht.

Kreise unseres Volkes sich an einen allzu anspruchsvollen und sehr materialistischen Lebensstil gewöhnt haben (besonders gerade solche, die über den „Materialismus" unserer Zeit klagen — dabei in erster Linie an die Arbeiterschaft denkend), ist eine *Wahrheit;* freilich eine Wahrheit, die am *rechten* Orte anzubringen ist, aber schon eine Wahrheit.

Summa: Wir gehen einem Winter des vielen Frierens, vielleicht aber — für viele sogar sicher — des Hungerns entgegen. Es kommt nun auch an uns! Wir haben es lange gut, *zu* gut gehabt — das ist schon wahr.

Die wirtschaftliche und soziale Not zeigt sich aber nicht nur in Form der steigenden Preise. Auch in Form des steigenden *Zinsfußes* — wenigstens macht sich diese Tendenz immer wieder geltend — wie in Form der wachsenden *Steuern.* Und hier regen abermals weniger diese zwei Tatsachen selbst auf, als die andere Tatsache, daß mit diesem Steigen des Zinsfußes und noch stärker wohl, wenigstens greifbarer, mit dem der Steuern schwerstes soziales *Unrecht* und schwerster *Betrug* verbunden ist. Der St. Galler Kirchenrat hat sicher den Finger auf einen der wundesten Punkte gelegt, wenn er in einem Aufruf zum rechten Steuern mahnt. Ich denke aber, daß es auch mit dem ganzen Krebsübel unserer Gesellschaft, der *Geld- und Profitwirtschaft,* zusammenhängt, wenn seit der letzten Zählung bei uns 20 000 selbständige *Gewerbebetriebe* eingegangen sind und die pompösen *Hotelkolosse* leer stehen. Letzteres ist doch auch einfach *Gericht.*

Daß diese Zustände nach *Abhilfe* schreien, ist selbstverständlich.

Man beginnt damit im *Einzelnen.* Für die *Landwirtschaft* ist in der letzten Zeit allerlei getan worden: gegen die Bodenspekulation, für die Entschuldung, für den Schutz der Pächter und anderes mehr. Ganz besonders begrüße ich die Bestimmung, daß niemand landwirtschaftlichen Grund und Boden erwerben dürfe, als wer ihn auch selber bebauen kann. Wird sie auch durchgeführt? Daneben wird Grund und Boden auch *verpflichtet,* besonders der bösen Zeit. Die Getreideernte wird beschlagnahmt (freilich zu hohem Preis); die Milch ist abzuliefern, unbebauter Boden muß bebaut werden (auch in den Städten) oder er wird zwangsweise verpachtet. Und so fort. Das alles ist, wie mir scheint, in der Ordnung.

Aber die Lage drängt nach *allgemeineren* Maßregeln. Dem *Gewerbe,* der *Industrie,* der *Hotellerie* muß *geholfen* werden. (Aber auch den Hotelpalästen?) Der Schrei nach der *Alters- und Invalidenversicherung wie der nach Arbeitsbeschaffung* wird allgemein. Auch der nach Verhinderung der Hamsterei, der Kapitalflucht und des steigenden Zinsfußes.

Aber noch weiter, tiefer und höher geht die Bewegung. Sie wird zur Infragestellung unserer ganzen *Wirtschaftsordnung,* wird Antikapitalismus, wird Revolution. Der bisherige wirtschaftliche *Liberalismus,* d. h. das Prinzip der absoluten Privatwirtschaft, wird auch von den Kreisen, die es bisher am zähesten verfochten, offen preisgegeben, *Planwirtschaft,* und das heißt doch schon Gemeinwirtschaft, gefordert. Damit reiht sich ganz von selbst auch die Schweiz in jene Weltrevolution ein, die sich vor unseren Augen vollzieht.

Lenken wir nun den Blick auf das *politische Leben* im engeren Sinne, so können wir leicht an das zuletzt Gesagte anschließen. Es wäre verfehlt, wenn man nun annähme, es gehe direkt vom Kapitalismus in den *Sozialismus* hinein. Es geht vielmehr zunächst in den *Korporationismus* hinein. Die korporative Strömung macht, nachdem sie lange stagniert, reißende Fortschritte. Namentlich im Welschland. Hier nimmt sie besonders auch die Form der communautés professionnelles („Berufsgemeinschaften") an, welche Arbeitgeber und Arbeitnehmer für die Regelung gewisser Dinge zu einer Einheit zusammenfassen und damit, wie viele meinen, den „Klassenkampf" durch den Arbeitsfrieden ersetzen sollen. Die ganze politische Bewegung wird überhaupt stark durch die soziale bestimmt. Auch die *Jungliberalen* und *Jungkonservativen,* die sich zusammenschließen, stellen jene allgemeinen sozialen Postulate auf, von denen wir geredet haben. Es kommt in diesen Kreisen freilich zu einer bezeichnenden Abbiegung. An Stelle der Altersversicherung will man den *Familienlohn* setzen, der durch einen Lohnausgleich ähnlich dem

für den Lohn der Wehrmänner zuſtande käme. (Durch Verſehen haben wir dieſen in unſeren Berichten bisher nicht erwähnt.) Hier wirkt die Loſung von der Hebung der *Familie,* die eine große Wahrheit (man denke an Peſtalozzi!) leider in den Dienſt der Reaktion ſtellt.[1])

Die *Reaktion* geht überhaupt der Revolution immer noch parallel. Sie äußert ſich beſonders immer wieder der *Preſſe* gegenüber. So neuerdings in der anderswo ſchon angedeuteten *Konfiskation ſozialiſtiſcher Blätter* wegen Veröffentlichung der deutſchen Fredensbedingungen für Frankreich, ſo in der Gründung einer großen Tageszeitung, hinter der jener Oerlikoner Direktor und ſeine Kreiſe ſtehen ſollen und die den Namen „Aktualis" trage. Und ſo in allerlei anderem. Vor allem auch in der fortſchreitenden *Militariſierung.* Ihr ſoll nach der bewußten oder unbewußten Abſicht vieler der geplante *militäriſche Vorunterricht* dienen. Ihr ein Buch wie das des bekannten Oberſten de Vallière über unſer *Söldnerweſen,* „Ehre und Treue" betitelt: es war in der Verteidigung ſo mancher Tyranneien ja wirklich viel Ehre und viel Treue für die Schweiz![2]) Aber es geht auch das Streben nach der *„autoritären Demokratie"* weiter, ſich in der Forderung einer „ſtarken Regierung", wenn tunlich mit einem ſchweizeriſchen Landammann, möglichſter Aufhebung des Parlamentes und Aehnlichem äußernd. Auch in der ſchändlichen Forderung des Austrittes aus dem *Völkerbund.* Gonzague de Reynold iſt jetzt der große Mann!

Wie zähe dieſer Weg zur „autoritären Demokratie" verfolgt wird, zeigt die Tatſache, daß nun doch die Einladung zu einer *Ausſprache mit den Präſidenten („Chefs") der Kantonsregierungen* erfolgt, die auf dieſem Wege liegt und mithelfen ſoll, die Bedeutung der Bundesverſammlung abzuſchwächen.

Daneben gibt es freilich auch einen *Widerſtand* gegen die Reaktion, der vielleicht wächſt. So ſcheint das geplante *Preſſeamt* allgemeine Ablehnung zu finden. Wenn man nur nicht wieder, wie das bei uns üblich iſt, über ſeine eigene Courage erſchrickt und unter dem Namen eines „Informationsbureaus" doch das Preſſeamt einziehen läßt.

Zu ſtärkerem Widerſtand ſcheint ſich die *Sozialdemokratie* aufzuraffen. Sie wird wieder mehr zur Oppoſition, während der *„Bund junger Sozialiſten und Gewerkſchafter"* mehr die jetzt faſt ein wenig zur Mode gewordene Tendenz vertritt, möglichſt vielen ähnlich Geſinnten die Hand zu reichen.[3]) Ich habe bloß das Gefühl, daß das von ſozialiſtiſcher Seite vor zwanzig Jahren hätte kommen müſſen, wo man aber darüber höhnte; heute macht das keinen Eindruck mehr. — Daß aber auch in der *Gewerkſchaftsbewegung* einige Unruhe entſtanden iſt, ſcheint der Umſtand zu beweiſen, daß deren wiſſenſchaftlicher Berater, Doktor Max Weber, ſich zum Sekretär der Bau- und Holzarbeitergewerkſchaft wählen läßt, die bisher doch mehr eine radikale Färbung hatte.[4])

In die bewegten Gewäſſer unſeres innenpolitiſchen Lebens iſt plötzlich der Rücktritt der beiden Bundesräte *Baumann* und *Minger* gefallen und hat nach unſerer Schweizerart das Andere faſt in den Hintergrund gedrängt. Wir haben keinen

---

[1]) Als eine Aeußerung der Reaktion kann man auch die Tatſache betrachten, daß (gegen *Vollenweider)* wieder das Fallbeil in Funktion getreten iſt, und vielleicht auch die in Zürich geplante Abſchaffung des *Schwurgerichtes.* Auch die immer wieder aufgenommene *Kommuniſtenhetze* (beſonders in den Gegenden, wo weit und breit keine Kommuniſten zu finden ſind) gehört in dieſes Kapitel.

[2]) Ich denke auch beſonders an Aeußerungen in den ſonſt ſo vortrefflichen Aufſätzen von Dr. *Gaſſer,* in denen es von „wehrhafter Demokratie" nur ſo wimmelt.

[3]) Dieſe Tendenz zeitigt manchmal wunderliche Blüten. So, wenn „Sozialiſten" ſich mit der „Ligue Vaudoise" zuſammentun. Man wütet nun förmlich in Selbſtpreisgabe.

[4]) Der „Jungbauer" veröffentlicht ein Schreiben der Sektion *Herisau* an den Parteivorſtand, das eine ſehr ſcharfe Kritik an dem Parteikurs enthält.

Grund, darüber zu trauern oder uns zu freuen. Jenes besonders darum nicht, weil Baumann uns fast nur als harter und bornierter Vertreter der Reaktion bekannt geworden ist, dieses nicht, weil wir in bezug auf „neue Männer", die an die Stelle der Abgehenden treten werden, keine großen Hoffnungen hegen. Recht erregend war und ist noch, trotz allen Beschwichtigungen, die Frage, ob dieser etwas plötzliche Rücktritt nicht einen außenpolitischen Hintergrund habe.

Wieder gelangen wir damit wie von selbst aus dem Gebiet der inneren in das der *äußeren Politik.* Diese wird wohl rasch wieder in den Vordergrund treten.

Hier möchte ich an die Spitze ein Wort setzen, das sinnbildlich die Sachlage ausspricht und zugleich auf das eindrücklichste Sinnbild derselben hinweist. Es heißt: *Verdunkelung.* Die Leser wissen, was ich meine.

Das Problem ist das Verhältnis zur „Achse", vor allem zu Deutschland.

Dieses Problem tritt in allerlei praktischen Formen auf. Besonders in der *wirtschaftlichen.* Hier kommt vor allem der *Handelsvertrag mit Deutschland* in Betracht, dessen weitgehenden Inhalt wir aus den „Times" kennengelernt haben. (Warum nicht durch unsere Behörden?) Es tritt uns sodann *militärisch* in den *Ueberfliegungen* unseres Gebietes entgegen, die nun vor allem durch Engländer stattfinden und zu der auffallenden Verdunkelungsmaßregel geführt haben.[1])

Es ist aber vor allem *grundsätzlicher* Natur.

Hier gibt es nun eine Reihe von Lösungen, von den gröbsten bis zu den subtilsten.

Zu den ganz *groben* gehört die Haltung der verschiedenen *„Fronten".* Gegen die durch Persönlichkeiten wie den Ex-Major Leonhardt mit seinem „Volksbund" und Franz Burri mit seiner „Eidgenössischen Korrespondenz" repräsentierte ist nun Strafklage erhoben, weil eine Hausuchung ergeben hat, daß sie für ihre Agitation einfach jenseits des Rheins entstandene Manuskripte benutzten.[1]) — Schon ein bißchen weniger grob ist die nun unter dem Namen „Nationale Sammlung" wieder aufgetauchte *„Nationale Front".*[2]) Noch ein wenig feiner, obschon immer noch skandalös genug ist jener „Volksbund für die Unabhängigkeit der Schweiz", dessen Namen man nach dem *neuen* Lexikon verstehen muß. Was diese Verbände, deren Anhängerschaft und Einfluß man freilich nicht überschätzen darf, bezwecken, ist einfach ein etwas verkappter *Anschluß an Hitler-Deutschland* oder das „Neue Europa". Sie fordern ein Vorgehen gegen alle Zeitungen, die noch mehr oder weniger schweizerisch sind, sogar gegen die „Neue Zürcher Zeitung", die Aufhebung aller Prozesse und anderer Maßregeln gegen die Erneuerer und so fort. Daß sich unter den Namen, die zu solchen Forderungen stehen, auch ein Sohn des ehemaligen Generalstabschefs Sprecher befindet, kann nur diejenigen überraschen, welche dessen politische Gesinnung nicht kannten.

Was an dieser ganzen groben Form der Bewegung am schlimmsten erscheint, ist die Stellung der *Behörden* dazu, welche z. B. einem Meyer und Tobler ein öffentliches Auftreten erlauben, was an sich wohl recht ist, aber es einem Reto Carratsch, der als Korrespondent der „Neuen Zürcher Zeitung" in Berlin allerlei gesehen hat, das kennen zu lernen für Schweizer wichtig wäre, verunmöglichen. Noch viel krasser tritt dieses Moment hervor, wenn wir feststellen müssen, wie eine welsche Zeitschrift „Le Mois Suisse" („Der schweizerische Monat"), die ungescheut und

---

[1]) Jetzt wird man freilich auch *deutscher* Ueberfliegungen gewahr, womit ja die Neutralität wieder einmal gerettet ist. 16. XI.

[2]) Zwei dieser Bünde sind inzwischen verboten, ihre Führer und etwa dreißig ihrer Anhänger in Anklagezustand versetzt worden. Die *„Nationale Bewegung der Schweiz"* aber richtet nun ein *„Ultimatum"* an den Bundesrat, behauptend, daß Pilet-Golaz ihr die Erlaubnis für eine Tageszeitung und eine Wochenschrift in Aussicht gestellt habe. Daß dieser Pilet-Golaz endlich den Bundesrat verließe, gehört zu den dringlichsten schweizerischen Postulaten. 16. XI.

leidenſchaftlich zum Anſchluß an das „Neue Europa“ auffordert, von der ausdrücklich für die Wahrung der ſchweizeriſchen Kultur beſtimmten, von Alt-Bundesrat Häberlin präſidierten und von Bundesrat Etter geiſtig geleiteten Stiftung „Pro Helvetia“ (!) ſubventioniert iſt. Dieſe Zeitſchrift leiſtet ſich z. B. folgende Sätze: „Sie [d. h. die Achſenmächte] ſind an die Ruhe und Wohlfahrt der verſchiedenen Gegenden Europas gebunden [!] ... Es handelt ſich für die europäiſchen Völker darum, ſich freiwillig in die ſich ankündende Ordnung einzufügen.“ So ſchreibt der Redaktor. In der gleichen Zeitſchrift leiſtet ſich ein Mann wie Léon Savary den Satz: „Hüten wir uns wie vor der Peſt vor einer idealiſtiſchen Politik.“ Dieſe Warnung haben wir ſicher am allernötigſten! Aber im Geiſte dieſes Satzes beſchimpft der Mann den Völkerbund, als ob er unſer ſchlimmſter Feind wäre und fordert unſern Austritt aus demſelben. Das iſt ja, wie wir ſchon bemerkt haben, eine der Loſungen der faſchiſtiſchen Reaktion. Daß dieſer Austritt zu dieſer Stunde einem Bekenntnis zur Achſe gleichkäme und das Gegenteil jener Neutralität bedeutete, in deren Namen er gefordert wird, liegt auf der Hand. Und auch ſonſt iſt ſie ein Verrat an der Schweiz im tiefſten Sinne.

Aber auch ein *Gonzague de Reynold* fordert eine „adaption“ („Anpaſſung“) an den neuen Zuſtand Europas, den auch dieſer für *endgültig* hält. Er hat darin mehr Geſinnungsgenoſſen als man denkt. Das iſt deutlich auch die Meinung, welche *Erich Lohner*, meines Wiſſens immer noch ein Führer der Jungliberalen, in ſeiner Schrift „Bündiſcher Sozialismus“ vertritt, aber auch, auf einer *höheren* Stufe freilich, die von Bundesrichter *Huber*. Aber es kommt mir vor, daß die etwas dunkeln Formeln des hochgepriesenen Hauptreferenten am freiſinnigen Parteitag der Schweiz zu Neuchâtel, Nationalrat (und ſicher künftiger Bundesrat) *Gut*, auf das Gleiche hinausliefen. Man erleichtert ſich die Sache dadurch, daß man zunächſt bloß den *wirtſchaftlichen* Anſchluß für notwendig erklärt, aber es braucht nur eine kurze Ueberlegung, um zu erkennen, daß der wirtſchaftliche Anſchluß den *politiſchen* unweigerlich nach ſich ziehen würde.

Daß der *geiſtige Anſchluß* ſchon reichlich vorhanden iſt, beweiſen auch Aeußerungen wie die über das „Körpergefühl, Lebensgefühl, Staatsgefühl“, die man neuerdings, freilich nicht ohne daß Proteſt erfolgt wäre, in der „Neuen Zürcher Zeitung“ leſen konnte. Dieſe Anpaſſung iſt als ganze Atmoſphäre vorhanden. Die ſelbſtmörderiſche *Hetze gegen England* ſpielt in dieſem ganzen Gedankenkreis auch eine nicht kleine Rolle, und die engliſchen Ueberfliegungen liefern ihr willkommenen Stoff. Und die direkte und bewußte *Propaganda der Achſe* hilft auf alle Weiſe nach.[1])

Noch gefährlicher und bedenklicher als alle dieſe Faktoren iſt die *weltpolitiſche Lage*, in welche die Schweiz geſtellt iſt. Ich knüpfe an das an, was in „Zur Weltlage“ über die „Neuordnung Europas“ geſagt iſt. Der großdeutſch-italieniſche Plan duldet keine Neutralen mehr. Das iſt in dem offiziöſen italieniſchen Organ „Relazioni internazionali“ deutlich geſagt. „Für Außenſeiter“, heißt es dort, „gibt es in Europa keinen Platz mehr. Es gilt, für oder gegen die Achſe Partei zu nehmen. Widerſtände werden einfach gebrochen.“ Es iſt ſehr zu befürchten, daß bald entſprechende Forderungen an die Schweiz geſtellt werden. Die plötzliche, ohne ſichtbaren Anlaß, einſetzende Hetze eines Teiles der deutſchen und italieniſchen Preſſe könnte ſehr wohl den Sinn haben, darauf vorzubereiten.[2])

---

[1]) So durch neu gegründete Zeitſchriften wie „Signal“, „Das Reich“, „Tempo“. Solchen und anderen Gefahren für unſere Demokratie durch feierliche Weihen von *Jungbürgern* und auch *Jungbürgerinnen* (die weder Stimm- noch Wahlrecht haben) ſteuern zu wollen, iſt ebenſo naiv, wie wenn man es durch das Dialektreden tun will.

[2]) Daß die in Genua erſcheinende Zeitung „Lavoro“ vor kurzem die Schweiz gelobt und aufgefordert hat, ſich nicht anzupaſſen, ſondern ſich ſelbſt treu zu bleiben, ſpricht leider nicht gegen eine ſolche Möglichkeit: Diktatorengedanken wechſeln raſch.

Dann ist die letzte Probe der Schweiz da. „Dann wird sich zeigen, ob der Faden und die Farbe gut sind an unserem Fahnentuch" (Gottfried Keller). Wir tun wohl gut, uns auf diese Probe gefaßt zu machen.

Zum Kampf gegen den militärischen Vorunterricht.

Aus unseren Kreisen sind *zwei Flugblätter* hervorgegangen, welche zur Bekämpfung der Vorlage vom 1. Dezember dienen: ein etwas ausführlicheres, von *allgemeinerer* Art, und ein kürzeres speziell für die *Arbeiterschaft*. Es wäre um so wichtiger, diesen Flugblättern eine *möglichst weite Verbreitung* zu verschaffen, als ja die *Presse* für uns fast ganz gesperrt ist — um vom *Radio* zu schweigen — und der ganze Staats- und Parteienapparat gegen uns arbeitet. Wir fordern darum unsere Freunde auf, sich der Sache anzunehmen, so gut sie nur können. Die beiden Flugblätter, und noch andere, können bei der *Pazifistischen Bücherstube* in *Zürich* (Gartenhofstraße 7) *gratis* bezogen werden.

Es ist ein wichtiger Kampf, aller Mühe wert.

Berichtigungen.

Berichtigungen. Im *Oktoberheft* sind besonders folgende Fehler zu berichtigen: S. 478, Zeile 26 von oben, muß es heißen: *„bedeuten"* (statt „andeuten"); S. 482, Zeile 13 von unten, „im *Namen* der Bibel" (statt „im Rahmen"); S. 499, Zeile 10 und 11 von oben, *„Chazeron")* (statt „Chezeron") und *„Massilia"* statt „Manilia"); S. 504, Zeile 1 von oben, ist der Satz: *„Vielleicht unter Mitwirkung Rußlands"* in *Komma* zu setzen; S. 506, Zeile 25 von unten, muß es selbstverständlich *„Referenten"* heißen (statt *„Reformierten");* S. 513 endlich, Zeile 2 von unten, ist der Satz ausgefallen: *„nicht höher ehren, als wenn wir erklären, daß wir der Schweiz nichts Besseres."*

Von Büchern

Marschall Chiang Kai-Shek: „Chinas Kampf". Reden aus Frieden und Krieg. Herausgegeben von Dr. *Konrad Frantz.* Vita Nova Verlag, Luzern 1940.

Diese Schrift, die im wesentlichen aus Bruchstücken und Reden Chiang Kai-Sheks besteht, führt aufs Lebendigste in das gewaltige Ringen zwischen der alten, aber nun verjüngten Kulturmacht, die China darstellt, und dem neuen japanischen Imperialismus hinein. Daß sie damit sehr aktuell ist, braucht nicht besonders gezeigt zu werden. *L. R.*

Redaktionelle Bemerkungen.

Der Redaktor freut sich, daß diesmal, als Gegengewicht zu der einseitigen Ausfüllung des letzten Heftes durch ihn allein, andere zu Worte kommen und möchte die Beiträge von *Götz* und *Hürlimann* der Aufmerksamkeit empfehlen, die sie verdienen.

Der Vortrag über die *Bibel* durfte für einmal unterbrochen werden, weil der zweite Teil neu einsetzt. Das nächste Heft soll die Fortsetzung bringen.